

# DIE SCHÖNSTE FRAU DER WELT NEBEN MIR

CHRISTIAN SCHMIDT

OMNINO

Die schönste Frau der Welt neben mir

Christian Schmidt

Die schönste Frau der Welt neben mir

OMNINO.



## **Impressum**

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-95894-211-0 (Print) // 978-3-95894-212-7 (E-Book)

© Copyright: Omnino Verlag, Berlin / 2022

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen und digitalen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

E-Book-Herstellung: Open Publishing GmbH

Die schönste Frau der Welt liegt neben mir im Bett  
Ich schau sie an, sie schaut zurück  
dass fast mein Herz zerbricht

Die schönste Frau der Welt halte ich in meinem Arm  
Ich halt' sie fest, so fest an mich gedrückt  
dass fast mein Herz zerbricht

Die schönste Frau der Welt küss' ich auf den Mund  
Ich schließe meine Augen  
als fast mein Herz zerbricht

Die schönste Frau der Welt geht fort aus meiner Welt  
Ich lasse los, was mich festhält  
als dann  
mein Herz  
zerbricht

# Inhalt

[Sonntag 29.10.2017](#)

[Montag 30.10.2017](#)

[Dienstag 31.10.2017](#)

[Mittwoch 01.11.2017](#)

[Donnerstag 02.11.2017](#)

[Freitag 03.11.2017](#)

[Samstag 04.11.2017](#)

[Sonntag 05.11.2017](#)

[Montag 06.11.2017](#)

[Dienstag 07.11.2017](#)

[Mittwoch 08.11.2017](#)

[Donnerstag 09.11.2017](#)

[Freitag 10.11.2017](#)

[Samstag 11.11.2017](#)

[Sonntag 12.11.2017](#)

[Montag 13.11.2017](#)

[Dienstag 14.11.2017](#)

[Mittwoch 15.11.2017](#)

[Donnerstag 16.11.2017](#)

[Freitag 17.11.2017](#)

[Samstag 18.11.2017](#)

[Sonntag 19.11.2017](#)

[Montag 20.11.2017](#)

[Mittwoch 22.11.2017](#)

[Donnerstag 23.11.2017](#)

[Sonntag 26.11.2017](#)

[Montag 27.11.2017](#)

[Dienstag 27.11.2017](#)

[Freitag 01.12.2017](#)

[Samstag 02.12.2017](#)  
[Sonntag 03.12.2017](#)  
[Montag 04.12.2017](#)  
[Donnerstag 07.12.2017](#)  
[Donnerstag 21.12.2017](#)  
[Donnerstag 25.01.2017](#)  
[Freitag 26.01.2017](#)  
[Dienstag 30.01.2017](#)  
[Mittwoch 07.02.2018](#)  
[Freitag 09.02.2018](#)  
[Freitag 23.02.2018](#)  
[Samstag 24.02.2018](#)  
[Dienstag 28.02.2018](#)  
[Samstag 03.03.2018](#)  
[Mittwoch 07.03.2018](#)  
[Donnerstag 08.03.2018](#)  
[Freitag 09.03.2018](#)  
[Donnerstag 15.03.2018](#)  
[Samstag 17.03.2018](#)  
[Mittwoch 21.03.2018](#)  
[Freitag 23.03.2018](#)  
[Samstag 24.03.2018](#)  
[Sonntag 25.03.2018](#)  
[Montag 26.03.2018](#)  
[Dienstag 27.03.2018](#)  
[Freitag 30.03.2018](#)  
[Dienstag 03.04.2018](#)  
[Mittwoch 04.04.2018](#)  
[Donnerstag 05.04.2018](#)  
[Freitag 06.04.2018](#)  
[Mittwoch 11.04.2018](#)  
[Donnerstag 12.04.2018](#)  
[Freitag 13.04.2018](#)  
[Samstag 14.04.2018](#)



[Sonntag 15.04.2018](#)  
[Montag 16.04.2018](#)  
[Dienstag 17.04.2018](#)  
[Mittwoch 18.04.2018](#)  
[Donnerstag 19.04.2018](#)  
[Freitag 20.04.2018](#)  
[Samstag 21.04.2018](#)  
[Sonntag 22.04.2018](#)  
[Montag 23.04.2018](#)  
[Donnerstag 26.04.2018](#)  
[Samstag 28.04.2018](#)  
[Sonntag 29.04.2018](#)  
[Montag 30.04.2018](#)  
[Dienstag 01.05.2018](#)  
[Mittwoch 02.05.2018](#)  
[Donnerstag 03.05.2018](#)  
[Freitag 04.05.2018](#)  
[Samstag 05.05.2018](#)  
[Sonntag 05.05.2018](#)  
[Dienstag 07.05.2018](#)  
[Mittwoch 09.05.2018](#)  
[Donnerstag 10.05.2018](#)  
[Freitag 11.05.2018](#)  
[Montag 14.05.2018](#)  
[Mittwoch 16.05.2018](#)  
[Donnerstag 17.05.2018](#)  
[Samstag 19.05.2018](#)  
[Sonntag 20.05.2018](#)  
[Montag 21.05.2018](#)  
[Freitag 25.05.2018](#)  
[Samstag 26.05.2018](#)  
[Sonntag 27.05.2018](#)  
[Montag 28.05.2018](#)  
[Donnerstag 31.05.2018](#)

[Freitag 01.06.2018](#)  
[Dienstag 05.06.2018](#)  
[Donnerstag 07.06.2018](#)  
[Freitag 08.06.2018](#)  
[Samstag 09.06.2018](#)  
[Donnerstag 14.06.2018](#)  
[Samstag 16.06.2018](#)  
[Mittwoch 20.06.2018](#)  
[Freitag 29.06.2018](#)  
[Sonntag 30.06.2018](#)  
[Montag 02.07.2018](#)  
[Freitag 06.07.2018](#)  
[Dienstag 10.07.2018](#)  
[Freitag 20.07.2018](#)  
[Samstag 21.07.2018](#)  
[Sonntag 22.07.2018](#)  
[Donnerstag 26.07.2018](#)  
[Freitag 03.08.2018](#)

## **Sonntag 29.10.2017**

Meine Sachen liegen bereit: Klamotten, Schuhe, Waschtasche, Laptop, Kamera, Gitarre, Kopfkissen, Matratze. Es fühlt sich an, als ob ich in den letzten Wochen nur noch umziehe und irgendwie ist es ja auch so. Kurz überlege ich, ob ich die Matratze hierlasse. Zum Glück entscheide ich mich dagegen und somit für ein weiteres Mal Hoch- und Runterlatschen.

Das Auto ist vollgestopft. Ein kurzer Stopp an der Tanke und dann noch eine letzte Runde mit meiner Leihhündin Leja Gassi gehen. Hinterher gibt es Kaffee mit Frauchen Henrike, bei der wir ihre Geburtstagsfeier und die Nachwehen um Micha und Marie besprechen. Micha ist sauer, weil er denkt, dass Henrike sich vor ihrer Zweisamkeit drückt. Henrike sagt, eine Party und Zweisamkeit schließen sich aus. Ich kann beide verstehen.

Ich bin nach dem Aufeinandertreffen mit Marie wie immer verwirrt, hoffnungsvoll und traurig zugleich. Als sie die Treppe zur Terrasse hochläuft, pocht mein Herz, und ich weiß nicht so recht, wohin mit mir. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie kommt, und bin doch froh, dass sie da ist. Obwohl ich selbst ein paar Tage zuvor Funkstille erbeten hatte. Nachdem die ersten Gäste gegangen sind, sitzen wir allein am Feuer, schauen uns in die Augen und berühren uns mit den Füßen. Drei Sekunden später kuschelt sich meine Frau neben mich auf die Hollywoodschaukel. Ich liebe sie so sehr und ich spüre, sie liebt mich ebenso. Wir küssen uns, umarmen uns und wissen beide nicht, was das ganze Theater eigentlich soll. So scheint es zumindest. Ein paar Minuten später begleite ich sie zum Auto. Ich küsse sie nochmal, als sie das Fenster herunterlässt, und bleibe verwirrt zurück, als sie fährt. Henrike hört wie immer geduldig zu und gibt mir Kraft, einfach nur, weil sie da ist.

Dann ist es Zeit, sich auf den Weg nach Barnow zu machen. Nach eineinhalb Stunden Fahrt komme ich an und stehe nun vor dem schönen alten Gemäuer, das die Wohnung als auch die Werkstatt von Tischlermeister Gerhard Hoffmann beherbergt. Gerhard öffnet mir die Tür. Er ist 58 Jahre alt, knapp zwei Meter groß, hat lange, graue Haare und kräftige Hände, wie sie wohl jeder Tischler hat.

Als erstes zeigt er mir die Ferienwohnung bei der Nachbarin. Hier werde ich also die Wochenenden verbringen, um Gerhards Freundin, die immer am Samstagvormittag kommt und am Sonntagabend wieder fährt, nicht zu stören.

Was Mann nicht alles für Frau tut. Kenne ich irgendwoher. Aber mir soll es recht sein. Wer weiß, vielleicht bin ich froh, das Wochenende für mich zu sein.

Die Ferienwohnung hat eine Fußbodenheizung, und die zeigt, was sie kann. Auf 23 Grad hat die alte Dame sie eingestellt. Bullig warm! Ansonsten gibt es ein lila gemustertes Sofa Mitte 90er-Jahre, hässliche Korbstühle in der Wohnküche, eine steinharte Matratze im Schlafzimmer sowie sonstige Grässlichkeiten an und vor den Wänden. Egal, es ist alles da, was ich brauche, und es ist warm. Bullig warm!

**Montag 30.10.2017**

Um 6:30 Uhr klingelt der Wecker. Ich dusche und frühstücke. Zum Glück habe ich von zu Hause die restlichen Lebensmittel aus dem Kühlschrank eingepackt. Dann ziehe ich zum ersten Mal die neue Latzhose und die neuen Arbeitsschuhe an.

Gerhard öffnet mir die Werkstatttür und dann geht es, wie angekündigt, direkt los. Wir beladen den Transporter mit geleimten Rubinien-, Douglasien- und Birkenplatten und bringen sie zum Fräsen nach Dalgow. Aus dem Material sollen zwei Treppen für seinen Anbau gefertigt werden.

Auf der 45-minütigen Fahrt ist Zeit zum Reden. Gerhard erzählt, wie er aus Osnabrück stammend in Kanada landet, dort einige Jahre als Tischler arbeitet, schließlich ein Grundstück kauft und zusammen mit seiner Frau auswandern möchte.

Es ist 1991, Zeit der Wiedervereinigung. Mittlerweile stürmen die Osis die geöffneten Grenzen. Auch die nach Kanada. Ihr Ausreiseantrag wird abgelehnt. Keine Chance! Kanada stoppt (nicht nur) den „Ossi-Sturm“ und macht die Grenzen dicht. Also landet er mitsamt seiner Werkstatt und Frau in Meck-Pomm. Als sie sich ein paar Jahre später trennen, bleibt Gerhard allein in Barnow zurück.

Die Tischlerei in Dalgow ist in einer schönen alten Scheune versteckt. Der kleine, drahtige Tischlermeister leimt, sägt, schleppt, schleift und klotzt in einem fort wie ein Duracellhase, während wir gelangweilt der Fräse zuglotzen. Der Tischlergeselle bedient das beeindruckende Monster von circa sechs mal zwei Metern. Ihr Kopf saust von links nach rechts und hinterlässt neben einem Berg Spänen nach ein paar Minuten jegliche erdenkliche Form aus Holz. Geil! Was das Ding wohl kostet, frage ich mich.

So beeindruckend das Ganze auch ist, nach den ersten drei, vier fertigen Stücken schwindet das Interesse und weicht gelangweiltem Warten mit gelegentlichem Beobachten des Duracellzwergs. Das Fräsen zieht sich bis zum Nachmittag. Als wir endlich den Rückweg antreten, bin ich durchgefroren und krank.

Zurück in Barnow, laden wir die fertigen Teile aus. Anschließend zeigt mir Gerhard meine Bleibe. Ich penne im alten Kinderzimmer. Hier stehen drei

Betten und zwei vollgestopfte Regale mit Spielsachen. Als Krönung zieren unzählige Comicaufkleber eine breite Holzplanke an der Fensterseite. Kacke! Ich fühle mich hier überhaupt nicht wohl und bin heilfroh, dass ich wenigstens meine eigene Matratze dabei habe.

Ebenso wenig gemütlich wie einladend ist das Wohnzimmer. Ein Esstisch, ein paar Schränke, ein ausgestopfter Waschbär und ein grünes Sofa lassen alles Mögliche aufkommen, aber kein Wohlbehagen. Ich freue mich jetzt schon aufs Wochenende!

### **Dienstag 31.10.2017**

Die Nacht war eine einzige Tortur. Ich musste ungefähr zehn Mal pinkeln und habe mich ansonsten mehr hin und her gewälzt als gepennt. Entsprechend sehe ich am nächsten Morgen aus und höre mich auch so an ... beschissen!

Beim Frühstück erzählt mir Gerhard, wie er am ersten Tag seiner Tischlerausbildung auf einen rostigen Nagel getreten ist und zwei Wochen ausfiel. Mir wäre der rostige Nagel sehr viel lieber gewesen als schon wieder diese verdammte Sinusitis. Aber was soll's. Nachdem ich bereits die letzten sechs Wochen immer wieder am Sinusitisabgrund gekratzt habe, bleibt jetzt zumindest die Hoffnung, dass es mir nach dem Absturz wieder bessergeht. Ich schleiche mich zurück ins Kinderzimmer zum Gesundschlafen und muss an Marie denken. Ich vermisse sie!

Am Nachmittag steht Lämmchenschlachten auf dem Plan. Gerhard fragt, ob ich beim Zusammentreiben helfen kann. Ich kann, aber weiß noch nicht so recht, ob ich beim Schlachten dabei sein will. Die Neugier siegt.

Bolzenschussgerät und Messer liegen bereit. Die Schafe sind im Stall eingesperrt und wissen genau, was läuft. Ihren Rufen zufolge wissen es die sonstigen tierischen Hofbewohner (Gänse, Hühner und Pfauen) ebenfalls. Gerhard öffnet vorsichtig die Stalltür und geht hinein. Ich warte draußen und beobachte, wie er das erste Vieh unter starker Gegenwehr an den Hörnern aus dem Stall schleift. Kaum zu glauben, dass dieses mächtige „Lämmchen“ erst sechs Monate alt ist. Während Gerhard das Tier zu Boden drückt, ziehe ich das Bolzenschussgerät auf und reiche es ihm. Er setzt es dem Lamm an die Stirn. Dann folgen ein dumpfer Schuss und ein Schnitt durch die Kehle. Die Muskeln

des Tiers wehren sich noch dreißig Sekunden lang, bevor auch sie endgültig verstummen.

An den Hinterläufen hängen wir das Tier mit Fleischerhaken an eine Leiter. Mit geübten Griffen und Schnitten zieht Gerhard das Fell ab, trennt den Kopf vom Hals und nimmt die Innereien heraus. Ich schaue zu und bin überrascht, wie normal ich das Ganze finde, obwohl ich es vorher noch nie erlebt hatte. Kein Ekel, kein Unbehagen ... naja, nur ein kleines Bisschen. Ich denke, das Fell abzuziehen, würde ich mir sogar selbst zutrauen. Aber daraus wird nichts. Der Nachbar kommt jetzt zum Helfen dazu und ich frage nicht nach meiner Chance. Ich gehe wieder nach oben. Ausruhen, Tee trinken, pinkeln. Als ich etwas später aus dem Badfenster schaue, baumeln vier abgezogene Lämmer am Holzlager. Die Hofkatze Casio bewacht sie noch bis zum nächsten Tag, schnüffelt und schleicht immer wieder um sie herum, aber so sehr sie sich auch bemüht, sie kommt nicht heran. Ich beschließe sie wegen der schwarzen Schnurr- und Zickenbartzeichnung Inspektor Clouseau zu nennen.

Am Abend gibt es Stulle mit Brot und den WLAN-Zugang. Gerhard hat wirklich null Komma null Ahnung von Computern, Internet und dem ganzen anderen „Digitalisierungskram“, wie er es nennt. O-Ton: „... da geht es doch immer um Balken oder so!?“ Ich fühle mich noch immer nicht wohl, bekomme jedoch genügend Balken, um zum Videostreaming zu flüchten. Nach zwei Folgen „Shameless“ und einer weiteren Kanne Tee horche ich an meiner Sieben-Zonen-Matratze.

**Mittwoch 01.11.2017**

Diese Nacht war genauso beschissen wie die letzte. Ich stehe wie verabredet um kurz nach sieben auf, gehe in die Küche und beschließe, statt auf Gerhard zu warten, einen Zettel zu schreiben und mich wieder ins Bett zu verkriechen. Gegen neun Uhr bin ich wieder wach, gehe duschen und frühstücken. In den letzten zwei Tagen habe ich ein ganzes Brot verdrückt, dazu einige Sahnekefir verschlungen und unzählige Kannen Tee geleert. Gerhard fragt sich sicher schon, wie das wird, wenn ich erst einmal gesund bin. Aber mir ist es egal. Es geht mir scheiße, ich habe Hunger und kann, außer essen und schlafen, eh nichts tun. Denn nach jedem Sinusitisabsturz brauche ich genau eine Woche, um wieder auf die Beine zu kommen.

Gegen Mittag ziehe ich meine abgewetzte Skihose, meine alte Winterjacke und meine neuen Gummistiefel an und gehe raus auf den Hof. Gerhard sagte was von abgeschnittenen Zweigen einsammeln, und so latsche ich mit Gleichgültigkeit und dem Schubkarreneisenschwein, welches sich nach einer Luftpumpe sehnt, über die Schafkoppel. Meine Gedanken sind immer wieder bei Marie. Eine Stunde Schubkarre und Matsch reichen mir. Dann gehe ich nach oben und schaue mir alte Fotos auf dem Laptop an. Ich vermisse sie und würde am liebsten sofort zum Handy greifen, nur um kurz ihre Stimme zu hören.

Die Uhren auf dem Land ticken langsamer. Die Uhr von Gerhard scheint jedoch zu kriechen und ich frage mich, wie man Tischlermeister, Falkner, Bootsbauer, Holzkunstschnitzer, dreifacher Vater, Auswanderer, Windsurfer und was weiß ich nicht noch alles werden und sein kann mit dieser Geschwindigkeit. Tja, in der Ruhe liegt die Kraft und Gerhard ist der lebende Beweis.

Gerhards Holzkunstschnitzereien und Malereien hängen überall und ich kann sie alle nicht leiden. Die vielen kleinen Notbehelfe hier und da schon gar nicht! Eine Taste der Klospülung ist abgeklebt, weil sie defekt ist. Die Wanne muss man trockenwischen, weil das Silikon schlecht gemacht ist. Überall sind kleine Zettel mit Terminen, Notizen und Erinnerungen verteilt, die auf jeden Fall genau dort liegenbleiben müssen, wo sie sind, sei es auf dem Tisch, der Treppe oder mitten auf dem Küchenboden. Der Kühlschrank ist vollgestopft, der Abwaschlappen stinkt und anstatt eines Brotkastens gibt es eine Plastiktüte, die wahrscheinlich schon ihren zehnten Geburtstag feiert. Ich versuche mich in



Gleichgültigkeit. Das funktioniert zumindest teilweise, auch aufgrund meiner über die Jahre fast unveränderten, sehr toleranten Ekelgrenze.

Zum Abendbrot gibt es Lammleber mit Kartoffeln, Zwiebeln und Apfelingen. Ich bin gespannt, wie das selbstgeschlachtete Lämmchen schmecken wird. Leber ist ja immer so eine Sache. Die Arbeit an den Kochtöpfen teilen wir uns. Ich starte mit den Zwiebeln und den Kartoffeln. Gerhard übernimmt die Leber. Er schneidet sie in dünne Scheiben, wendet sie in Mehl und brät sie gut durch. Sieht auf jeden Fall schon mal lecker aus. Ich kümmere mich derweilen um die Apfelringe und den Tisch. Dann ist es soweit. Noch etwas zögerlich nehme ich mir zwei kleine Stückchen Leber und koste erst alles andere. Mmmh ... für den Fall, dass die Leber wie Leber schmeckt, werde ich davon auch satt. Aber das muss ich gar nicht, schon nach dem ersten Stück weiß ich, das Lämmchen ist nicht umsonst gestorben. Das Fleisch ist zart und schmeckt trotz des typischen, aber nicht zu strengen Geschmacks wunderbar. Ich bin jetzt schon auf die Nieren und das Herz gespannt. Die gibt es morgen. Zum Abschluss des Tages genehmige ich mir eine weitere Folge „Shameless“ zum gedanklichen Nach-Hause-Flüchten und dann geht es ab ins Bettchen.

### **Donnerstag 02.11.2017**

Heute Morgen flüchte ich nun tatsächlich nach Hause, sprich: zurück nach Berlin. Nachdem auch die letzte Nacht so beschissen war wie die vorherigen beiden und der Tiefpunkt des Absturzes anscheinend noch nicht erreicht ist, will ich einfach nur nach Hause. Die Tatsache, dass mein neues Handy auf der Post liegt und persönlich mit Ausweisvorlage abgeholt werden muss, rechtfertigt das Ganze in meinem Kopf. Ich bin froh, dass der Nachsendeauftrag nicht funktioniert hat.

Als ich im Auto sitze, fühle ich mich erleichtert. Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben einiges losgetreten. Eine Erkenntnis führte dazu, dass ich mir selbst das Versprechen abnahm, nie wieder gegen meinen Bauch zu entscheiden. Sei es beim Auswählen des Essens im Restaurant oder der Entscheidung, wo und wie ich in Zukunft mein Geld verdienen werde. Wenn ich heute auf mein bisheriges Leben zurückschaue, muss ich leider sagen, dass ich immer wieder mit dem Kopf und damit gegen meinen Bauch entschieden habe – angefangen von der Ausbildung zum Kaufmann über die Zeit als selbstständiger